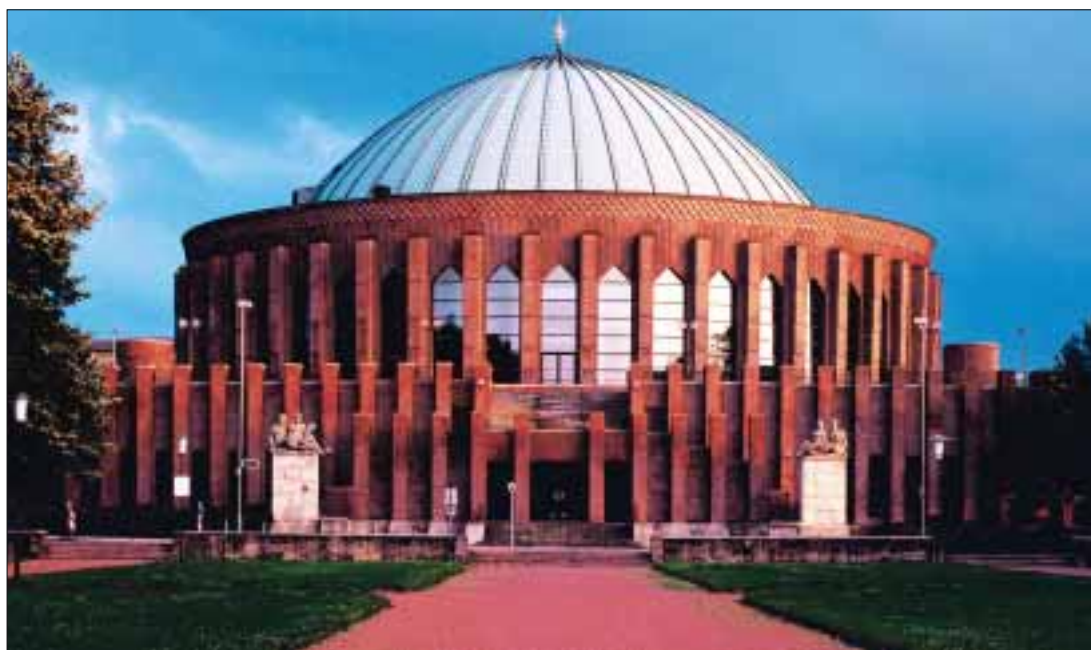


Kommando Klopfgeist



Vera van Hazebrouck

Fotos: Tonhalle Düsseldorf



Architektonisch reizvoll, akustisch ungeeignet – das ist das landläufige Urteil über die **Tonhalle Düsseldorf**. Ein mehrmonatiger Umbau soll nun endlich Abhilfe schaffen. Jörg Hillebrand erzählt die Geschichte des Hauses, berichtet von der Baustelle und einem Gespräch mit Intendantin Vera van Hazebrouck.

Eigentlich ist es ein Planetarium. Seine Entstehung verdankt es der Ausstellung „Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen“, die 1926 in Düsseldorf stattfand und für die im Rheinpark nördlich der Oberkasseler Brücke eine ganze Reihe von Gebäuden errichtet wurden. Die meisten von ihnen waren Holzkonstruktionen und wurden nach Gebrauch wieder abgebrochen. Bestand aber hatte ein Komplex von Bauten, die der Architekt Wilhelm Kreis entworfen hatte und die bis heute das Viertel zwischen Hofgarten und Fluss um den Ehrenhof prägen: die Rheinterrassen, verschiedene Museen und eben jenes Planetarium. Damals war es das größte der Welt: eine Rotunde mit 48 Metern, gekrönt von einer Kuppel mit 30 Metern Durchmesser, umgeben von einem fast quadratischen Bauteil mit 85 Metern Seitenlänge. 3.800 Menschen konnten hier die Projektionen des so genannten Zeisschen Instruments betrachten, das eine perfekte Illusion bei der Darstellung von Gestirnbewegungen bewirkte.

Eine Tonhalle gab es in Düsseldorf damals auch schon. Sie stand an der Straße, die heute noch ihren Namen trägt, war 1863 durch die Stadt von einem Gastronomen erworben und bis 1892 erheblich erweitert worden und hatte mit dem Kaisersaal eine Konzertspielstätte, die über eine ausgezeichnete Akustik verfügt haben soll. Am 12. Juni 1943 wurde die alte Tonhalle durch einen Luftangriff zu großen Teilen zerstört. Der Stadtrat verzichtete auf einen Wiederaufbau und verkaufte

stellung durch, und nach einem weiteren Umbau 1954 wurde es als Mehrzweckhalle der Öffentlichkeit übergeben. In dieser so genannten Rheinhalle besuchte der Architekt Helmut Hentrich 1971 einen Empfang für die damalige dänische Kronprinzessin. Während der scheinbar ziemlich langweiligen Veranstaltung betrachtete er aufmerksam den Raum um sich herum und kam zu dem Schluss, dass dies die neue Tonhalle werden sollte. Der Rat bereitete zwar gerade den Wettbewerb für

Einst war der Konzertsaal das größte Planetarium der Welt

te das Grundstück samt Ruine 1950 an einen Warenhauskonzern, der seither an dieser Stelle eine Filiale betreibt.

In derselben Pfingstnacht des Jahres 1943 wurde auch das Planetarium zerstört. In seinem Falle rang die Stadt sich wenigstens zu einer provisorischen Wiederher-

einen Neubau am Kennedydamm vor, aber er stimmte dem Vorschlag des Büros Hentrich, Petschnigg & Partner zu, und im November 1975 begann der Umbau.

Umbau, das hieß zunächst einmal Entkernung des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes. Grundgedanke von

Hentrichs Plan war die Verlegung des Saals ins Obergeschoss, um darunter Fläche für Foyer und Garderoben zu gewinnen. Er wurde in der Betonfabrik großteilig vorgefertigt, vor Ort zusammengebaut und wie ein gedeckter Tisch in die historischen Außenmauern hineingestellt. Ebenfalls aus Betonfertigteilen wurde die originale Kuppel nachgebaut, die nach dem Krieg zunächst durch eine nur halb so hohe ersetzt worden war. Eine weitere wichtige Maßnahme waren die Verblendarbeiten, bei denen die gleichen Klinker verwendet wurden wie 1926: Die alte Ziegelei im oldenburgischen Bockhorn brannte sie nach dem alten Rezept.

Am 2. April 1978 wurde die neue Tonhalle feierlich eröffnet. Man betritt sie seitdem nicht mehr durch den alten, nach Norden weisenden Haupteingang, sondern entweder, von der Stadtseite her, durch die neue Eingangshalle mit dem Kassensbereich oder, vom Rhein kommend, durch das Grüne Gewölbe, einen auch für die Pausenrekreation äußerst attraktiven



Das Grüne Gewölbe wurde in seiner Originalgestalt der zwanziger Jahre wieder hergestellt.

Raum, der in seiner Originalgestalt der zwanziger Jahre wieder hergestellt wurde und den das Düsseldorfer Glasmuseum für Ausstellungen nutzt. Hat man das Foyer erreicht, ordnet man sich am besten in den gemütlich schlendernden Kreisverkehr ein. Oder man schaut nach, ob in seiner Mitte, in der Vertiefung unter der von

Günther Uecker geschaffenen Hängeskulptur, ein Vorkonzert oder eine Einführungsveranstaltung stattfindet. Über sieben Treppenaufgänge erreicht man schließlich den Saal mit seinen 1.933 Plätzen zuzüglich Chorempore.

Nun ist ein Planetarium eigentlich kein Konzertsaal. Und jeder, der nur ein biss-

HÄNDELS MESSIAS

„KÜHN – UND VITAL“

deutsche
harmonia
mundi



Mit diesen Worten charakterisiert **Nikolaus Harnoncourt** voller Begeisterung dieses Werk, wenn er sich nun einem der beliebtesten Oratorien der Musikgeschichte widmet. Die vorliegende Live-Aufnahme mit einer erstklassigen Solistenbesetzung, dem **Concentus Musicus Wien** und dem **Arnold Schönberg Chor** aus dem Wiener Musikverein lässt das Werk in seiner barocken Klangpracht förmlich aufleuchten – und wir erleben einen einzigartigen und unerhört aufwühlenden Messias.

2 Hybrid Super Audio CDs im 5.0 Dolby Surround Sound.



chen Ahnung von Akustik hat, weiß, dass runde Räume grundsätzlich problematisch sind. So die Tonhalle. Ihr Hauptproblem ist ein Echoeffekt, der sich vor allem bei Klaviermusik bemerkbar macht und besonders 74 Plätze der Parkettreihen sechs bis zehn betrifft. Drei Gutachten hat die Stadt bereits in Auftrag gegeben, eines auch umgesetzt, aber die aufgehängten Plexiglasscheiben wurden mittlerweile als nutzlos erkannt und wieder entfernt. Auch elektroakustische Maßnahmen blieben ohne Erfolg. Jetzt soll der „Klopfgeist“, wie er im Volksmund genannt wird, endgültig ausgetrieben werden: Seit Anfang Mai ist die Tonhalle wegen Renovierung geschlossen.

Lokalisiert wurde der Bösewicht direkt unterhalb der 24 Meter hohen Kuppel. Ihre Holzverkleidung hat den Schall bislang teils direkt reflektiert, teils zur Be-

tonwand durchgelassen, die ihn ihrerseits zurückwarf – daher das Echo. Das Holz wird nun durch ein akustisch transparentes Metallgewebe ersetzt. 4.000 Quadratmeter Schallumlenkkörper sollen den Kuppel Effekt zusätzlich aufbrechen, den

Die Messungen wurden am Modell im Maßstab 1:12 vorgenommen

Raum erweitern und somit auch für eine verbesserte Nachhallzeit sorgen. Die beauftragte Firma Peutz Consult, die schon den Umbau der Royal Albert Hall betreute, hat die erforderlichen messtechnischen Untersuchungen an einem Modell im Maßstab 1:12 durchgeführt und verspricht, so Ingenieur Martijn Vercammen, zumindest „eine große Verbesserung der Akustik“.

Als flankierende Maßnahme wird im Rahmen des Umbaus die Bühne zwei Meter nach hinten versetzt, so dass sie bündig mit dem über ihr angebrachten Schalldeckel abschließt. Der hintere Bühnenabschluss wiederum erfolgt homogen mit

einer höher als bisher gezogenen Reflexionswand. Schließlich wird die komplette Publikumsbestuhlung neu und weniger üppig gepolstert, wodurch unnötige Schallabsorption verhindert werden soll. Die blaue Farbe der Polster wird dabei mit der blau schimmernden Kuppel korrespondieren. Insgesamt kostet der Umbau 26 Millionen Euro, von denen allerdings der bei weitem größte Teil in nichtakustische Maßnahmen wie Verbesserung des Brandschutzes, Erneuerung der technischen Anlagen und Asbestsanierung fließt.

Nun nützt die schönste Hülle dem Musikbegeisterten nichts, wird sie nicht angemessen mit Klang erfüllt. Dafür sorgen in der Tonhalle in erster Linie die Düsseldorfer Symphoniker, ein großes A-Orchester mit 117 Stellen, das zwar im Operngraben manchmal schludert, auf dem Konzertpodium aber bei guter Tagesform zu den besten der Republik aufschließen kann. Seit 2000 steht John Fiore als Generalmusikdirektor sowohl den Symphonikern als auch der Deutschen Oper am Rhein vor.

Eine Doppelfunktion gibt es auch bei der Intendanz: Als Freimut Richter-Hansen 1997 die Symphoniker verließ, übernahm seine Nachfolgerin Vera van Hazebrouck nicht nur seine Aufgaben, sondern erstmals zugleich auch die Amtszuständigkeit für die Tonhalle. Die studierte Agrar- und Theaterwissenschaftlerin hatte zuvor die Konzertplanung des Schleswig-Holstein-Festivals geleitet, Daniel Barenboim in Berlin als persönliche Referentin assistiert und die Geschäfte der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen geführt. In Düsseldorf hat sie sich vor allem als Vorkämpferin des Marketing verdient gemacht, ja, man könnte sagen, dass sie im Bereich der klassischen Musik überhaupt erst das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines solchen geschaffen hat. Die teu-

Termin-Tipps

4./6./7.11. Evelyn Glennie, Düsseldorfer Symphoniker, John Fiore (Beethoven, Rouse, Strauss)

5.11. Katia und Marielle Labèque (Mozart, Brahms, Debussy)

6.11. Lilya Zilberstein, London Symphony Orchestra, Michael Tilson Thomas (Tschaikowsky)

11.11. Philharmonia Orchestra, Esa-Pekka Salonen (Mussorgsky, Bartók, Strawinsky)

13.11. Margarita Höhenrieder, New York Philharmonic, Lorin Maazel (Mozart, Mahler)

25./27./28.11. Miah Persson, Stephan Genz, Städtischer Musikverein, Düsseldorfer Symphoniker, Rudolf Barschai (Brahms: „Ein deutsches Requiem“)

27.11. Christian Zacharias, Orchestre de Chambre de Lausanne (Kraus, Mozart, Haydn)

30.11. Münchner Philharmoniker, Christian Thielemann (Debussy, Brahms)

Karten-Vorverkauf

Tonhalle Düsseldorf, Ehrenhof 1,
40479 Düsseldorf, Tel. 0211/8996123,
www.tonhalle-duesseldorf.de

Restaurant-Tipps

Brauerei im Füchsen, Ratinger Str. 28, Tel. 0211/1374716 (*leckeres hauseigenes Altbier, deftige Brauhausküche und -atmosphäre*)

Op de Eck, Grabbeplatz 5, Tel. 0211/328838 (*architektonisch reizvoll im Gebäude der Kunstsammlung*)

Prinzinger, Leostr. 1a, Tel. 0211/5581150 (*schickes Bistro auf der anderen Rheinseite*)

Victorian, Königstr. 3a, Tel. 0211/8655022 (*ein Michelin-Stern nahe Königsallee*)

Zollhof, Hammerstr. 6, Tel. 0211/3083650 (*gemütliches Bistro im neuen Medien-Hafen*)

Zur Uel, Ratinger Str. 16, Tel. 0211/325369 (*jugendliche Brauhaus-Alternative, fantasievolle Tageskarte auch für den kleinen Geldbeutel*)

Hotel-Tipps

Orangerie, Bäckergrasse 1, Tel. 0211/866800, www.hotel-orangerie-mcs.de (*kleines, individuelles Hotel am Rande der Altstadt, wo sie am schönsten ist*)

Sankt Andreas, Andreasstr. 13, Tel. 0211/13068400, www.hotel-sankt-andreas.com (*noch kleineres Hotel mitten in der Altstadt, in dem die Tonhalle auch ihre Künstler unterbringt*)

Touristen-Information

Düsseldorf Marketing & Tourismus, Breite Str. 69, 40213 Düsseldorf, Tel. 0211/172020,
www.duesseldorf-tourismus.de



Die hängende Skulptur in der Mitte der Rotunde hat Günther Uecker geschaffen. Darunter finden Einführungsveranstaltungen statt.

re Plakatwerbung wurde fast gänzlich abgeschafft und weitgehend durch Postkarten mit fantasievollen Motiven ersetzt. Anhand von umfangreichem, auf ausgeklügelte Weise gewonnenem Daten- und Adressmaterial werden sie gezielt an potentielle Kunden versendet. „Spezifisches Kontakten“ nennt Vera van Hazebrouck das und will es in Zukunft auch per E-Mail oder SMS versuchen. Außerdem weist sie nicht ohne Stolz darauf hin, dass

die Düsseldorfer Symphoniker das erste deutsche Orchester sind, das jemals einen Kino-Werbespot gedreht hat.

Die Umbaupause haben die Symphoniker kreativ genutzt und neue Konzertsäle für sich entdeckt (siehe FF 9/2005). Das wollen sie auch in Zukunft tun und beispielsweise am 30. April ein Terminal des Düsseldorfer Flughafens bespielen. Zunächst aber erproben sie ihre neue alte Heimstatt: Am 4. November eröffnen sie

die verspätete Saison pflichtgemäß mit Beethovens „Weihe des Hauses“. Am nächsten Abend testen die Labèque-Schwester gleich doppelt, ob es das bisherige Probleminstrument unter der Kuppel nun leichter hat. Und wenn die Besucher in der Pause die nachtblaue Saaldecke betrachten, werden kleine Leuchtdioden ihnen dort einen Sternenhimmel suggerieren und daran erinnern, zu welchem Zweck die Tonhalle einst erbaut wurde. ■



EVGENY KISSIN: THE RUSSIAN ALBUM

Der Ausnahmepianist Evgeny Kissin brilliert auf seiner neuen CD mit selten eingespielten Werken von Scriabin, Medtner und Stravinsky. Genießen Sie dieses „russische“ Programm, das Kissin einfach im Blut liegt.

„Makelloser Anschlag und fabelhafte Fingerfertigkeit“ (KulturSpiegel)

„...wieder ein Beispiel für die Einzigartigkeit des Starpianisten“ (Piano News)

„Kissin in Bestform“ (Gramophone)



82876653902

www.sonybmgmasterworks.de

SONY BMG
MUSIC ENTERTAINMENT